

«Eine Stunde für die Menschenrechte»

Bilanz Anlässlich des diesjährigen Internationalen Tages der Menschenrechte luden gestern Abend zahlreiche Organisationen zu Kurzvorträgen und einer anschliessenden Stehtischdiskussion ins Haus Gutenberg.

Gestern Abend fanden sich trotz tobendem Föhnsturms zahlreiche Interessierte im Haus Gutenberg in Balzers ein. In der «Stunde für die Menschenrechte» liessen Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Organisationen das vergangene Jahr mit Fokus auf die Menschenrechtssituation in Liechtenstein Revue passieren.

Aktive Zivilgesellschaft und engagierte Organisationen

Es wird dabei betont, dass die entsprechende Situation in Liechtenstein – besonders im Vergleich zu Ländern wie etwa der Türkei – grösstenteils sehr zufriedenstellend sei. Nichtsdestotrotz bleibt in verschiedenen Bereichen teils einiges an Luft nach oben. Besonders hervorgehoben wurden etwa die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wo Liechtenstein trotz jah-

relangem Engagement verschiedener Organisationen – etwa dem LANV oder dem Frauennetz und seiner Mitgliedsorganisationen – noch immer wenig glänzen kann. Sigi Langenbahn plädiert in seinem Beitrag dafür, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dabei vielmehr als Bedingung für einen attraktiven Wirtschaftsstandort zu sehen denn als Problem für einen solchen. Er sieht beträchtlichen Optimierungsbedarf in Punkten wie Elternzeit und Lohn(un)gleichheit. Entsprechende Aktionen um Probleme diesbezüglich begreifbar zu machen, sind bereits im Aufbau begriffen: So bekommen Frauen in verschiedenen Gastronomiebetrieben im Land jeweils am 2. März ihr Essen 17 Prozent billiger als ihre männlichen Kollegen. Ein symbolischer Rabatt an dem Tag,



Claudia Fritsche war eine der Referentinnen.

Bild: Jürgen Posch

bis zu dem Frauen in unserem Land statistisch gesehen gratis arbeiten. Die Forderung nach Anerkennung dafür, dass Frauen in puncto Qualifikation beträchtlich aufgeholt haben, ist diesbezüg-

lich ein Schlag in dieselbe Kerbe. Claudia Heeb-Fleck vom Frauennetz hebt in der Diskussion diesbezüglich die Notwendigkeit von mehr Verbindlichkeit hervor. Verschiedenste Initiativen ver-

gangener Jahre, ja Jahrzehnte, wären oft nicht über Lippenbekenntnisse hinausgekommen – ohne die entsprechende längerfristige Ernsthaftigkeit von Seiten der Parteien, Verbände und Wirtschaft wird es allerdings schwierig werden, das Potenzial talentierter, qualifizierter und motivierter Frauen zum Wohle der Gesamtgesellschaft zu entfalten. Langenbahn schenkt es sich dabei nicht, den liberalen Kurs Liechtensteins in gesellschaftspolitischer Hinsicht hervorzuheben. Der LANV stellt als Gewerkschaft den Menschen und seine Bedürfnisse ins Zentrum – eine scherzhafte Bemerkung zum anwesenden Gesellschaftsminister Pedrazzini lässt erahnen, dass diese Gewichtung in politischen Entscheidungen nicht immer gegen neoliberale Vorstellungen eines unterneh-

merfreundlichen Wirtschaftsstandortes bestehen kann.

Ziel der Stärkung einer «Menschenrechtskultur»

Claudia Fritsche sprach sich in ihrer Funktion als Vorstandsmitglied des Vereins für Menschenrechte in Liechtenstein für die Wichtigkeit einer stärkeren Verankerung der Menschenrechte in der Zivilgesellschaft aus. Das Bewusstsein für die aus der Ratifikation der Menschenrechte erwachsende Pflichten, «die Unzulässigkeiten aufzeigen und Lösungen präsentieren», könnten dafür als substanzielle Ausgangslage dienen. Musikalische Einlagen der «Quint Essence Voices» und ein Apéro, gestaltet von der Suppenküche, rundeten den reichhaltigen Abend ab und laden zum anschliessenden Austausch. (tb)